

PREDIGT

zu Bar 5,1-9 + Lk 3,1-6

2. ADVENTSONNTAG C

5. Dezember 2021

Eines Tages dachte Gott bei sich: Ich glaube, ich muss einmal wieder selbst auf die Erde hinuntergehen und nach den Menschen schauen. Sie jammern und klagen, weil sie die Quelle des Lebens nicht mehr finden. Es gibt so viel Not und Leid unter den Menschen.

Also nahm Gott die Gestalt eines Menschen an und verließ seinen Platz im Himmel, packte seine altbewährten Werkzeuge GLAUBE, HOFFNUNG und LIEBE ein und wanderte zum Eingang der Erde.

Gleich hinter dem Tor hielt er erstaunt inne. Ursprünglich führte hier einmal eine breite Straße kerzengerade zu den Häusern der Menschen. Doch diese Straße war mit allerlei Steinen verschüttet und ganz zugewachsen mit dornigem Gestrüpp: *„Was haben die Menschen mit meiner Straße des Glaubens gemacht?“*, fragt er sich. *„Es ist wirklich höchste Zeit, dass ich zu ihnen komme!“* Während Gott so dastand, kam ein Mensch aus dem Gestrüpp heraus zu ihm: *„Was suchen Sie denn hier?“*, fragte der. – *„Den Weg zu den Menschen“*, antwortete Gott, *„er ging früher einmal hier durch, ganz gerade.“* – *„Diesen Weg benutzt heutzutage kaum noch einer“*, entgegnete der Mensch, *„die Wege der Menschen sind ganz andere geworden!“* – *„Führe mich, sei mein Begleiter!“*, bat Gott, *„ich bin ungern allein!“*

Zahlreiche Pfade führten nun rechts und links in das Gestrüpp hinein. Der Weg war sehr steinig und eng. Immer wieder mussten sie sich durch dichtes Buschwerk kämpfen. *„Das ist der Weg der Glaubenslosigkeit, der Macht, der Habgier, der Feindschaft, des Leides“*, erklärte Gottes Begleiter, *„er hat keinen Plan und kein Ziel. Das Gestrüpp des Egoismus und Eigensinns wächst überall und ist schon so dicht, dass kaum noch ein Durchkommen ist.“* So kämpften sie sich vorwärts, bis sie zur Stadt der Menschen kamen. Um diese Stadt herum war eine hohe Mauer gebaut, aus dunklen, schweren Steinen. Kein Fenster war darin, das Ein- oder Ausblick gewährt hätte. Nur wenige Türen führten in die Stadt und die waren verschlossen. *„Das hier ist die Mauer der Angst“*, erklärte der Begleiter, *„nur wenige trauen sich, ab und zu herauszuschlüpfen. Sie wirft ihren Schatten auf die ganze Stadt.“*

So kam Gott in die Stadt der Menschen und schaute sich um. Viele Häuser waren wie Festungen. *„Das sind die Festungen der Selbstzufriedenheit und des Immer-mehr-haben-Wollens“*, sagte der Begleiter.

„Wir dürfen keine Zeit verlieren“, sagte Gott. Und er begann von Haus zu Haus zu gehen und seine Botschaft zu verkünden: „Bereitet Gott einen Weg! Bereitet einen Weg zur Quelle des Lebens! Ebnet die Straßen des Glaubens, räumt alle Steine der Feindschaft, des Leides, der Glaubenslosigkeit und der Habgier weg! Beseitigt die Dornen des Eigensinns und der Lieblosigkeit, durchbrecht das Dickicht der Ängste und Sorgen! Die Werkzeuge dafür sind GLAUBE, HOFFNUNG und LIEBE. Dann werden alle zum Heil gelangen, das von Gott kommt!“

Wie könnte diese Geschichte jetzt wohl enden? Wer würde jetzt die fest verschlossene Tür zu seinem Haus öffnen? Wer würde die Stimme hören, um dieser Botschaft Raum zu schenken, um Gott einzulassen?

Wenn wir diese Geschichte auf unser eigenes Leben anwenden: Wo haben wir Türen und Fenster, Wege und Zugänge verschlossen, uns selbst von der Quelle des Lebens abgetrennt und finden keinen Zugang mehr? Oft passiert das ja nicht mit einem Mal. Viel eher schleichend: Da gehen wir anderen aus dem Weg; da bekommt der liebe Gott einen Platz im Herrgottswinkel, hat aber mit unserem Leben nichts mehr zu tun; da stressen wir durch den Advent oder lassen diese Zeit links liegen und ehe wir uns versehen ist Weihnachten gelaufen, ohne Spuren von Glaube, Hoffnung und Liebe zu hinterlassen...

In der erzählten Geschichte war es tatsächlich so, dass die Leute den Ruf Gottes hörten, Türen und Herzen öffneten. Es heißt dort weiter: Einige nahmen die Werkzeuge Gottes in die Hand und bald merkten sie, wie leicht es ging, mit GLAUBE, HOFFNUNG und LIEBE Wege des Lebens zu erschließen, aufeinander und auf Gott zuzugehen!

Wenn wir heute Advent feiern, dann heißt das doch: Gott ist immer noch im Kommen. Er ist immer noch dabei, den Weg zu uns Menschen zu suchen! Und er wünscht sich wohl nichts sehnlicher, als dass wir mitmachen und mit ihm einen Weg bereiten.

Wir alle sind eingeladen, neu zu entdecken, wie mit GLAUBE, HOFFNUNG und LIEBE, unser Leben und diese Welt neu werden können! Wir alle sind eingeladen, die Steine der Glaubenslosigkeit, der vielen Ängste und der Zweifel aus dem Weg zu räumen und neu Vertrauen zu finden. Denn: **„Alle Menschen werden das Heil Gottes schauen!“**